



Architektonische Composition

Darmstadt, 1893

2) Theilweise schiefwinkelige Grundform

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72987)

Theile etwas knapp zu 3,70 m angenommen, berechnete sich die Gesamttiefe des Frontbaues, einschl. Mauerflärken, zu rund 19,00 m.

Diese Mafse von der Strafsenflucht des rechts anstossenden Nachbarhauses zurückgetragen, mußte zunächst die Aula, und zwar naturgemäfs quer zur Hauptaxe *AB*, fest gelegt werden. Es konnte damit bis in die Flucht des linken Nachbarhauses vorgerückt, zugleich die ganze Gebäudetiefe bis zur hinteren Flurwand beansprucht und somit eine Mittelvorlage angeordnet werden, für deren Länge, nach Abzug von zwei Claffenlängen links und rechts, noch 40 m verblieben. Dadurch, dafs die Aula durch die zwei Obergeschosse geführt wurde, war auch ihre Höhe eine angemessene.

Hiernach durfte nicht mehr zweifelhaft sein, dafs auch der Eingang und die Haupttreppe in der Richtung *AB*, und zwar letztere in dem Knotenpunkte⁵⁵⁾ von Front- und Querbau, anzuordnen waren. Es konnte somit auch dieser in den Hauptlinien aufgetragen werden, nachdem die Flurbreite zu 2,80 m, somit die Gesamttiefe, einschl. Mauerflärken, zu etwa 11,20 m bemessen war. Dem Flurgang wurden am rückwärtigen Theile eine Verbindungstreppe, so wie Aborte für jedes Geschofs angefügt und den Claffenflälen eine bedeckte Halle, zum Aufenthalte im Freien bei ungünstiger Witterung, vorgelegt. Auch für den Mittelsturz des Frontbaues waren, insbesondere in den oberen Geschossen, Verbindungstreppe unerlässlich. Sie wurden an die beiden Enden desselben an Lichthöfe gelegt, ausserdem wohl auch mit Deckenlicht erhellt.

Dies ist der Gesamtorganismus des Gebäudes, der durch den Verkehrsplan (Fig. 182) und im Uebrigen durch die Grundrisse in Fig. 183 u. 184 für unsere Zwecke genügend veranschaulicht ist. Die Anordnung des Erdgeschosses, die Vertheilung der einzelnen Schulfäle und Wohnräume etc. geben keinen Anlafs zu weiteren Bemerkungen.

Auf einen Sitzplatz kommen rund 1,5 qm überbaute Grundfläche, wobei die Säle für allgemeine Benutzung und die Wohnungen in Ansatz gebracht sind. Werden ferner die drei Geschosse in einander gerechnet und der durchschnittliche Nutzraum (die Aula nur in 1 Geschofs gezählt) mit der überbauten Grundfläche verglichen, so ergibt sich für letztere ein Mehr von rund 90 Procent des ersteren.

2) Theilweise schiefwinkelige Grundform.

Diese wird hauptsächlich durch die Gestaltung des Bauplatzes hervorgerufen, und zwar insbesondere dann, wenn in geschlossener Reihe gebaut wird.

132.
Palast
des Erzherzogs
Ludwig Victor
in Wien.

Dies ist der Fall bei dem an der Ecke des Schwarzenberg-Platzes in Wien gelegenen Palast des Erzherzogs *Ludwig Victor* (Arch.: *v. Ferstel*; siehe Fig. 185 bis 188⁵⁶⁾).

Es war hier nicht allein ein nach Lage und Gröfse sehr beschränkter Bauplatz (1422 qm) gegeben, sondern auch die erschwerende Bedingung gestellt, den zu errichtenden Palast so zu gestalten, dafs das auf dem gegenüber liegenden Eckplatze zu erbauende *v. Wertheim'sche* Wohnhaus eine gewisse äufsere Gleichmäfsigkeit und Uebereinstimmung der Höhe mit jenem erhalten konnte.

Zur Erörterung der Gesamtanlage des Palastes brauchen nur die allgemeinen Anforderungen des Programmes hervorgehoben zu werden.

Der Palast sollte über dem Kellergeschofs mit Küchen- und Vorrathsräumen, Wasch- und Badestuben ein Erdgeschofs für Stallungen, Wagenräume und Dienerschaftsräume, sodann ein Halbgeschofs, für einen Theil der Wohnräume des Erzherzogs und des Hofstaates bestimmt, enthalten. Das I. Obergeschofs wurde für die Gesellschaftssäle, die Salons des Erzherzogs und die Wohnung der Erzherzogin, das II. Obergeschofs für die übrigen Wohnräume des Hofstaates und der Dienerschaft ausersehen. Als Hauptgegenstände für architektonisch würdige Behandlung wurden die Eintrittshalle, die Haupttreppe und der Festsaal des I. Obergeschosses bezeichnet.

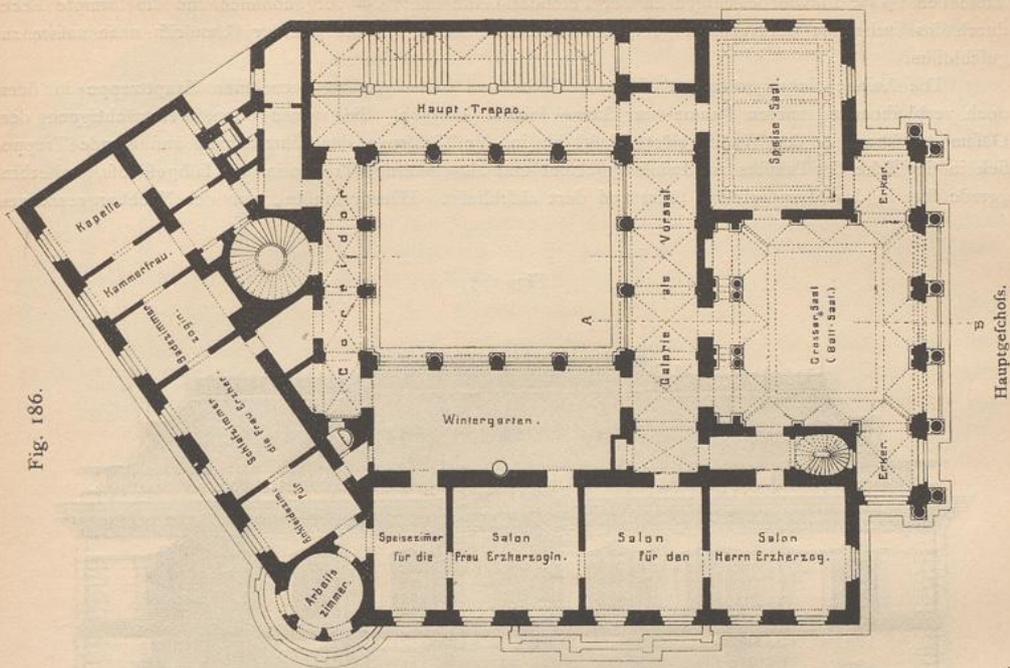
Von letzterem war somit auszugehen. Die Lage desselben am Schwarzenberg-Platze, unmittelbar darunter die Eintrittshalle, die Richtung der Längsaxe *AB* — diese Mafnahmen erschienen geradezu geboten. Rechts vom Festsaal konnte, getrennt von den Wohnungen, der Speisesaal liegen. Die mäfsige Länge des letzteren bedingte bei den beschränkten Raumverhältnissen diejenige des ersteren, welcher indess durch die flankirenden Erker an der Hauptfront auch für die äufsere Erscheinung des Bauwerkes die nöthige Breite erhält. Der Vorsprung dieses Baukörpers war zugleich durch die innere Eintheilung und die Verschiedenheit der Tiefen der beiden Säle an der durchgehenden Mittelwand vollständig motivirt.

Nachdem diese Haupträume vorläufig fest gestellt waren, verblieben für die im Zusammenhange

⁵⁵⁾ Siehe Art. 126 (S. 128).

⁵⁶⁾ Nach: *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1868, Bl. 16, 19.

Fig. 186.



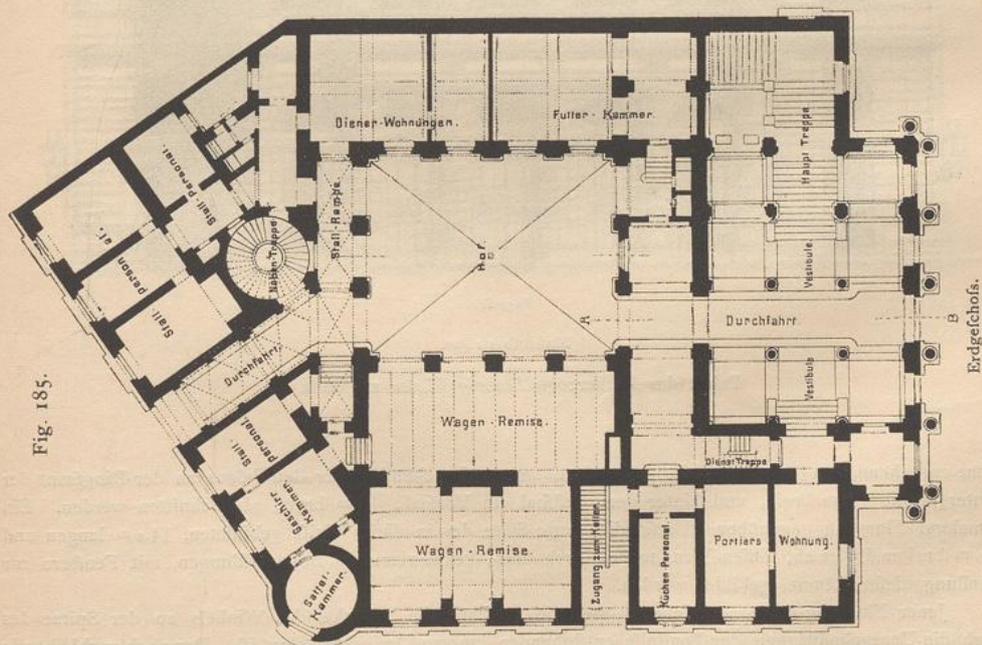
Hauptgeschoss.

Palast des Erzherzogs Ludwig Victor zu Wien ⁵⁶⁾.

Maßstab 1 : 400.

Arch.: v. Ferstel.

Fig. 185.

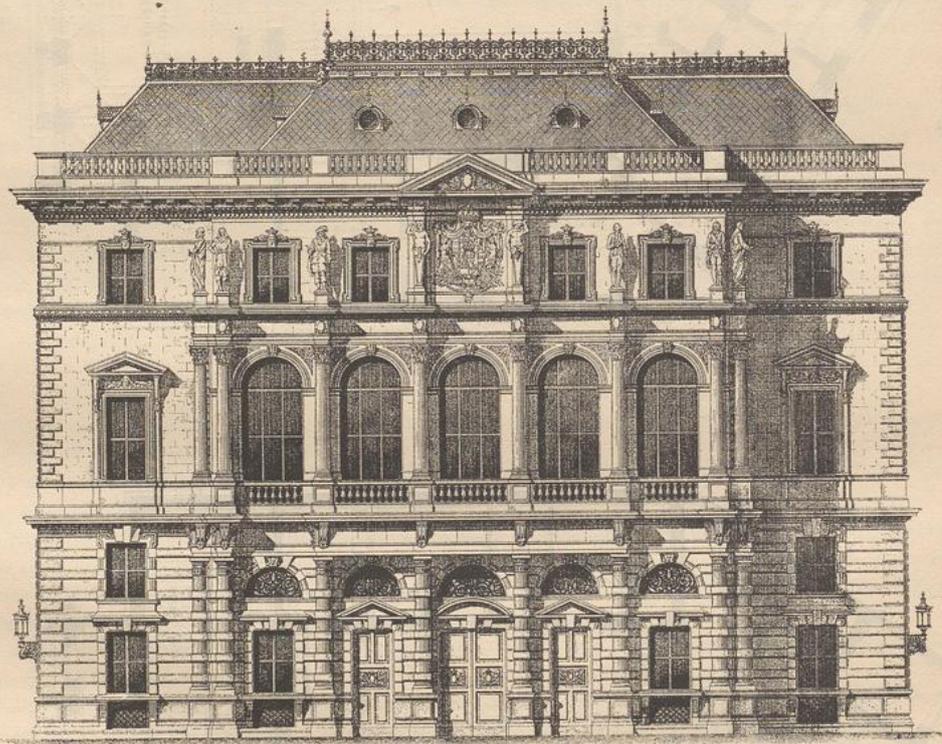


Erdgeschoss.

stehenden Salons des Erzherzogs und die Gemächer der Erzherzogin die Fronten am Ring und an der Pestalozzi-Gasse. Es konnte sonach das Auftragen des Flügels an der Ringfront in der erforderlichen Tiefe von 9,0 m, so wie desjenigen an der Pestalozzi-Gasse mit 7,5 m vorgenommen und die stumpfe Ecke durch das kreisrunde Erkerzimmer geeignet vermittelt werden. Damit war der Grundriss nach außen zu geschlossen.

Die Anlage eines geräumigen schönen Hofes und einer großen vornehmen Haupttreppe in dem noch verbleibenden inneren Raume war keine leichte Aufgabe. Sie wurde ohne Beeinträchtigung der Gesamtwirkung in der Weise gelöst, daß die in der Tiefenaxe der Eintrittshalle ansteigende Treppe sich in der Ecke des Palastes rechtwinkelig bricht und als einarmige Treppe in das Halbgeschloß, weiterhin gerade fort in das Hauptgeschloß führt und dort abschließt. Hierfür mußte, von der Nachbargrenze am

Fig. 187.



Façade.

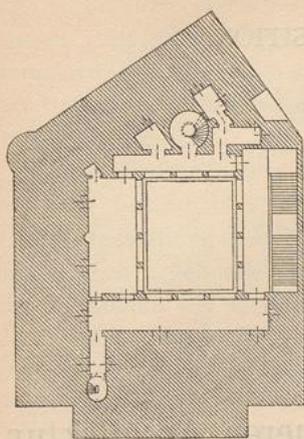
Maßstab 1 : 400.

Palast des Erzherzogs *Ludwig Victor* zu Wien⁵⁶⁾.

Platze ausgehend, ein 8,0 m breiter Flügel, sodann dem entsprechend hinter den Salons an der Ringfront der Wintergarten, 6,5 m breit, und hinter dem Festsaal ein Vorfaal, 4,3 m breit, abgeschnitten werden. Ein schmalerer Flurgang gegenüber schließt die vierte Seite des in dieser Weise gebildeten, 14,0 m langen und 11,0 m breiten Hofes ab, dessen Wandungen durch drei-, bzw. vieraxige Bogenstellungen, mit Fenstern zur Erhellung dieser Räume, gebildet werden.

Jener Flurgang führt zur Nebentreppe, die zwischen die Schenkel des Winkels an der Spitze des durch die Unregelmäßigkeit der Baufelle entstehenden inneren Dreieckes gelegt ist. Der noch verbleibende Raum ist in geeigneter Weise für das Einfügen untergeordneter Gelasse und eines Lichthofes am rückwärtigen Theil der Nachbargrenze verwendet.

Fig. 188.



1/500 w. Gr.

Dies vervollständigt die Gesamtanordnung des Hauptgeschosses, welche durch den Verkehrsplan in Fig. 188 veranschaulicht ist. Die Eintheilung im Einzelnen ergibt sich hieraus ohne weitere Schwierigkeiten, desgleichen diejenige der unteren Geschosse. Von Interesse ist besonders noch das Erdgeschoss mit der stattlichen Eintrittshalle, dem Treppenaufgang und der vom Schwarzenberg-Platze nach der Peftalozzi-Gaffe führenden Durchfahrt.

Bezüglich der in Fig. 187 dargestellten Architektur der Hauptfront wird auf die oben erwähnten besonderen Bedingungen der Aufgabe hingewiesen.

Der Vergleich der überbauten Grundfläche zum Nutzraum kann hier füglich auf das Hauptgeschoss beschränkt werden. Erstere beansprucht ein Mehr von 80 Procent des letzteren.

Es würdè über den Rahmen, der diesen Darlegungen zugemessen ist, hinausgehen, wenn der hier angedeutete Weg zum Entwerfen weiter verfolgt werden wollte. Die Richtung, die im folgenden Abschnitt eingeschlagen wird, ist dadurch angebahnt.

Fachdarstellungen

Die Forderung eines Bauwerkes wird durch zwei Faktoren bedingt. Einmal ist es die Größe einer Gesamtansicht, welche den vornehmsten Augenblick vor allem einwirkt und namentlich aus der Ferne einen warmen Eindruck hervorruft. Es ist die beträchtliche Fläche dieser Halle, welche bei der Betrachtung aus der Ferne gewöhnlich als erstes Merkmal durch die Gleichmäßigkeit und Ausdehnung der bedeckten Fläche, die einseitige Wirkung bestimmt.

Es dürfte nicht überflüssig sein, das in erster Linie im Vordergrund stehende Merkmal dieses Bauwerkes hier kurz zusammen zu fassen.

Die Halle eines Bauwerkes kann einseitig oder doppelseitig sein. In letzterem Falle tritt eine gewisse Hingebung in Form in Gestalt eines einseitigen physischen oder psychischen oder psychischen Körpers ein, wenn das Hauptprogramm entweder nur einen sehr einfachen Zweck hinsichtlich der Herstellung eines einseitigen Raumes genügt, oder wenn die Gleichmäßigkeit der bedeckten Fläche das bestimmende Merkmal derselben in die einseitige Form ausstrahlen lässt. Eine gewisse Hingebung des Hauptprogramms, wenn das Hauptprogramm eine Anzahl Räume verlangt, die unterschiedlichen Zwecken dienen sollen und in verschiedener Weise zur bedeckten Fläche beitragen, welche werden können. Die organische Verbindung der einzelnen Räume bedingt hierbei das Zusammenhängen der Räume zu einem Ganzen. Durch Hervorheben des Hauptprogramms und untergeordnetes Anordnen der Nebenräume in Form mittlerer Lage zu einer Hauptachse erhält die Gesamtansicht der Halle einen gewissen Grad der Einheitlichkeit. In der Zusammenordnung der Räume ist eine einseitige organische Verbindung zu beobachten, die in der Zusammenordnung der Räume besteht, so ist es charakteristisch der Grunddarstellung die einseitige Hingebung bedingt, so werden auch die Grunddarstellung und Aufbau in ihnen weiter oben schon nur gewöhnlich anzunehmen sein können.

Wenn daher in dem in dieser Abhandlung die Fachdarstellungen eine besondere Hingebung auf die einseitige Hingebung bedingt werden sollen, so